

Am Grabe des Wärters Renaud

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 7

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546371>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Notwendig aber ist die Befreiung von allen einengenden Kleidungsstücken. Es ist deshalb nach Strumpfbändern zu sehen, Schnürstiefel sind aufzubinden, bei allen Brüchen vom unteren Drittel des Unterschenkels an sind die Stiefel ausziehen. Ergeben sich hierbei irgendwelche Schwierigkeiten, so ist der Stiefel aufzuschneiden, natürlich in der Naht.

Die Schienung eines gebrochenen Gliedes, z. B. eines Unterschenkelbruches, gestaltet sich folgendermaßen: Das Glied muß natürlich zum Zwecke der Schienung angehoben werden. Dieses Anheben hat von zwei Personen zu geschehen. Die beiden Helfer haben an den Bruchenden dicht unterhalb des benachbarten oberen und unteren Gelenks zart und doch dabei fest anzufassen und einen mäßigen Zug auszuüben. Dieser Zug wirkt also beiderseits in entgegengesetzter Richtung und bewirkt eine, wenn auch geringe, Auseinanderziehung der beiden Bruchstücke. (Ist nicht ohne Gefahr. Die Red.) Selbstverständlich müssen beide

Helfer gleichmäßig und gleichzeitig zufassen und solange ruhig halten, bis die Schienung vollendet ist. Ist die Schienung vollendet, so wird es in den meisten Fällen notwendig sein, den Verletzten auf einen Wagen zu heben. Die Bereitstellung von Fahrgelegenheit ist so ziemlich für alle Verletzte mit Knochenbrüchen wünschenswert, auch für diejenigen, die Brüche des Armes erlitten haben, also in ihrer Gehfähigkeit nicht beschränkt sind, wenn sie eine auch nur einigermaßen größere Wegstrecke noch zurückzulegen haben. Der ausgestandene Schreck und der Schmerz schwächen auch solche Verletzte oft so stark, daß sie, die eben noch tapfer und frisch dem Anlegen des Verbandes zusahen, nach den ersten Schritten ohnmächtig zusammenbrechen. Ueber das Aufheben von Verletzten brauche ich wohl kaum Worte zu verlieren und möchte nur darauf hinweisen, daß die Träger stets von der gesunden Seite an den Verletzten herantreten sollen.

(Fortsetzung folgt.)

Am Grabe des Wärters Renaud.

Wie wir unsern Lesern mitteilten, ist der in der schweizerischen Ambulanz tätig gewesene Oberwärter Renaud am 16. Februar in Phillipias einer Influenza mit Lungenschlag erlegen. Ueber die feierliche Kundgebung, zu der sich sein Begräbnis gestaltete, schreibt ein Mitglied dieser Expedition, Fr. Dr. Feyler, an die betagte Mutter des Verstorbenen folgendes:

„Sicherlich erwarten Sie mit leicht verständlicher Ungeduld einige Einzelheiten über die letzten Augenblicke Ihres teuren Sohnes. Allein sein Zustand hat sich so plötzlich verschlimmert, sein Tod ist so schnell erfolgt, daß er uns keinen Auftrag mehr erteilen konnte. Einige Stunden vor seinem Tode äußerte er noch zu dem mit seiner Pflege betrauten Wärter: Morgen mußt Du Dich

ins Bett legen und ich werde zur Arbeit gehen...“

Sobald sich hier die Kunde von seinem Hinscheiden verbreitete, waren alle tiefbewegt, und jedermann eilte herbei, seine Sympathie zu bezeugen. Die Prinzessin Alice, Gemahlin des Prinzen Andreas, kam persönlich zu Dr. Reverdin, sie hat selbst einen Kranz gewunden, von dem ich zwei Weilchensträuße losgelöst habe, um sie Ihnen mit andern Andenken von seinem Grabe zu bringen. Die höheren Stabs- und Sanitätsoffiziere, der Kommandant des italienischen Roten Kreuzes und andere sind alle hergekommen, uns zu versichern, wie schwer es ihnen werde, bei diesem Anlaß ihr Beileid bezeugen zu müssen. Renaud ist mit militärischen Ehren seinem Grabe als Wachtmeister entsprechend beerdigt worden.

Griechenland hat ihm ein schönes Leichenbegängnis bereitet. Der Generaladjutant von Diadochien vertrat den königlichen Prinzen und 25 Infanteristen erwiesen ihm die letzte militärische Ehrenbezeugung. Die griechischen Sanitätssoldaten hatten es sich nicht nehmen lassen, den Sarg zu tragen und unsere Pfleger gingen mit Kränzen voran. Das italienische Rote Kreuz, unser Nachbar, hatte eine zahlreiche Delegation abgeordnet, die den Sarg militärisch salutierte. Ein griechischer Sanitätsoffizier pries die Aufopferung Renauds; er betonte, daß alle griechischen Sanitätssoldaten ihn als einen der ihrigen betrachteten, und daß er in Ausfüllung der Menschenliebe und der Aufopferung auf dem Felde der Ehre gefallen sei, ebensogut wie ein Soldat, der auf dem Schlachtfelde durch das feindliche Geschloß fällt.

Die Mitglieder der schweizerischen Ambulanz sangen am Grab den Schweizerpsalm, den Renaud besonders liebte und den wir auf seine Bitte hin oft miteinander gesungen hatten. Herr Stucker, königlicher Bibliothekar, der hier seit mehreren Wochen weilte, warf Weilchen auf den Sarg. Mehrere Offiziere, Delegierte verschiedener Spitäler und alle griechischen Krankenschwestern, die mit Ihrem

Sohne gearbeitet hatten, folgten dem Leichengeleite. Auf der ganzen Strecke stand die Menge tiefbewegt und ehrfurchtsvoll. Alle Soldaten bezeugten dem vorbeigehenden Sarge die militärischen Ehren.

Oberst Antoniades, der griechische Oberfeldarzt, hat einen Kranz gesandt, so auch die Prinzessin Alice; die griechischen Wärter hatten gleich am ersten Tag drei schöne Kränze aus Orangenlaub gewunden, unsere Wärter, die Kollegen Renauds, einen andern mit all den Frühlingsblumen, die man hier schon findet und Herr Marchand hat einen schönen Anker verfertigt, den wir zwischen die Fahne des roten Kreuzes und die umflorte Schweizerfahne auf den Sarg gelegt haben.

Alles dies vermag Ihnen freilich den Sohn nicht wieder zu geben, aber ich kann mir denken, wie es Sie freuen wird, zu vernehmen, wie lieb ihn alle hatten, die ihn hier gekannt haben. Von den Mitgliedern der Ambulanz ist gewiß keiner, der ihn nicht schwer vermißte, und es wird unser größter Kummer sein, ohne ihn heimkehren zu müssen. Die Ambulanz wird den Flecken Erde, in dem Ihr Sohn ruht, für immer sicher stellen und sein Grab wird nicht verlassen sein.

Wiener Kongreß.

Der II. internationale Kongreß für Rettungswesen und Unfallverhütung wird vom 9. bis 13. September in Wien stattfinden. Als besondere Abteilungen sind aufgestellt: Erste ärztliche Hülfe bei Unglücksfällen; Ausbildung von Nichtärzten in der ersten Hülfe (Samariterunterricht); Rettungswesen in den Städten und auf dem flachen Lande; Rettungswesen im Reiseverkehr (Eisenbahn-, Auto-

mobilverkehr usw.); Rettungswesen auf See und an Binnen- und Küstengewässern; Rettungswesen in Bergwerken und verwandten Betrieben; Rettungswesen bei den Feuerwehren; Rettungswesen im Gebirge; Rettungswesen und Sport; Unfallverhütung.

Anmeldungen von Vorträgen sind baldigst an den Generalsekretär des Kongresses, R. Rat Dr. S. Charas, Radetzkystraße 1, zu richten.